

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

180 (2.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061609)



# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

### Befellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl. Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 180.

Donnerstag, den 2. August 1888.

14. Jahrgang.

### Politische Rundschau.

R. Es ist eine alte und bekannte Thatsache, daß fast jedem „neuen Menschen“ am Anfang in seiner Stellung Schwierigkeiten bereitet werden, die mitunter sogar einen recht schlimmen Charakter annehmen, weshalb es Niemand verwundern darf, daß dies auch bei Crispi der Fall war, als er an die Spitze der italienischen Regierung trat. Die Rechte mißtraute ihm, die Linke erblickte in ihm fast einen Verräther und die Neuesten verdächtigten ihn geradezu. Crispi hat sich im Grunde genommen um Niemand gekümmert, ist ruhig seinen Weg gewandelt und hat nichts veräumt, was das Interesse seines Vaterlandes erforderte. . . und sich da, viele der Gegner sind verstimmt und aus manchem ehemals erbitterten Feinde ist ein getreuer Freund geworden. Die Rechte greift ihn nicht mehr an, ihre Presse spendet ihm vielmehr offenes und ungemessenes Lob über seine nach außen und innen so feste und würdige Haltung; die Opposition hat wider ihn die Kraft verloren, da das Volk weiß, daß Crispi nur die Größe Italiens will. Was das Ausland aber betrifft, so hat sein Name dort einen guten Klang erhalten, jedes fremde Kabinett hat in dem italienischen Premier einen Mann mit klarem Blick und festem Willen erkannt. Die Haltung Crispi's gegenüber den französischen Weiterungen betreffs der Steuererweiterung in Massanaah hat in Italien den allerbesten Eindruck gemacht, man ist stolz, daß man sich dem französischen Uebermuth so wirksam entgegen gestellt hat. Von der italienischen Regierung wird das Umsichgreifen der Cholera in Neapel ganz entschieden in Abrede gestellt. In den an die auswärtigen Regierungen gesandten Noten in Betreff Massanaah's hebt Crispi hervor, daß die Kapitulation in Massanaah, worauf sich Frankreich berufe, nicht mehr fortbestehe, Italien habe Massanaah in Besitz genommen und dieselbe eine ordentliche Verwaltung eingerichtet, ohne daß von der Türkei oder Aegypten Einspruch erhoben worden wäre. Frankreich habe in Massanaah nicht einmal einen einzigen Unterthanen, außer dem Konsul, welcher nicht einmal die Equatur besitze; es erblicke in den friedlichen Fortschritten Italiens nur eine Verringerung der eigenen Macht. Afrika sei groß genug für die Thätigkeit und den zivilisatorischen Ehrgeiz aller Mächte. Dadurch, daß alle Bedingungen die Berliner Konferenz verlange, erfüllt worden seien, trage die Bestrengung Massanaah's alle Merkmale der Rechtmäßigkeit und Unbestreitbarkeit an sich. . . Ueber die Gefangenen von Bellowa hört man jetzt, daß der Herr Binder schon mehrmals geraubt worden sein soll, ja man nimmt an, daß der famose Herr mit den Räubern ein Geschäft daraus mache, sich rauben und theuer einlösen zu lassen. Ob der andere Herr auch mit zum Geschäft gehört? Es verlautet, daß, sobald sie wieder auf freiem Fuße sind, die bulgarische Regierung sie sofort wird ausweisen lassen. . . mit dem Rathe, von jetzt an ihr geniales Treiben anderswo fortzuführen. — Die Monarchisten in Frankreich wollen jetzt auch ihrerseits ihre Helben aus der französischen Revolution feiern, wenn auch vom Revers der Medaille. Es handelt sich dabei um die Königl. welche der großen Revolution zum Opfer fielen. Leider fehlt es dieser Demonstration aber nur an der rechten Innlichkeit, ist sie doch nur ein Produkt der Nachahmung der Hundertjahrfeier der Republik seitens der Republikaner. Boulanger beabsichtigt wieder einige Kunstreisen, sein Ziel ist das Sommerdepartement und die Charente Inférieure. — Allem Anschein nach ist die Feier der Einführung des Christenthums in Rußland vor 900 Jahren nicht recht das geworden, was die Panflovisten, welche die Urheber dieses

Festes sind, erhofften; wenigstens schmeichelt man sich in Wien mit dieser Meinung, wobei aber nicht zu vergessen ist, daß das leichtlebige Wiener Volk nicht gern früher an ernste Gefahren glaubt, bis sie dicht vor der Thüre stehen. König Milan hofft hingegen nichts Gutes und das um so weniger, als in Kiew das serbische Revolutionskomitee versammelt ist und Ignatiew sich alle Mühe geben wird, die Saat der Unruhe in Serbien und dem ganzen Balkan überhaupt von Neuem auszustreuen. Aus Serbien sollen 50 Gaste in Kiew anwesend gewesen sein, aus Bulgarien 12, aus Oesterreich-Ungarn 24, auch heißt es, daß sie nur infolge privater Bemühungen dort erschienen wären. Man vergebte dabei nicht, daß Reissin Geld kostete. In der Zwischenzeit Stambulows mit dem Coburger will man jetzt nur Böhmenländer erblicken. Es ist das zwar eine Erklärung, jedenfalls aber auch nichts weiter.

### Deutsches Reich.

— Dem „Standard“ zufolge ist eine Begegnung zwischen dem Kaiser Wilhelm und der Königin von England in Aussicht genommen; möglicherweise wird dieselbe im Herbst in Baden stattfinden. — Nach Mittheilungen aus Kopenhagen wird Anfangs September das russische Kaiserpaar dort erwartet, um sich acht Tage lang am Hofe daselbst aufzuhalten. An diese Reise knüpfen wohl die Gerüchte an, welche die Anwesenheit des russischen Kaiserpaars zum Gegenstand in Berlin auf den September ansetzen. — Staatsminister Dr. Freiherr v. Lucius ist von seiner Reise aus der Provinz Hannover wieder hier eingetroffen. — Der Minister v. Maybach ist nach Tirol, der Justizminister Dr. v. Friedberg nach Bad Ems abgereist. — Der Kommandeur der Berliner Schutzmannschaft, Polizeioberst Herquet, ist auf einer Urlaubsreise in Berchtesgaden an einer Bauchfellentzündung im Alter von 60 Jahren gestorben. — Berlin, 31. Juli. Der Kaiser hat befohlen, daß das Regiment Garde du Corps und alle Kürassier-Regimenter vom 1. Oktober d. J. ab mit Lanzen zu bewaffnen und auszurüsten sind. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Kabinettsordre, durch welche der Stadtgemeinde Hannover gestattet wird, für den noch nicht begabenen Theil der 1 1/2 Millionen-Anleihe von 1884 den Zinssfuß auf 3 1/2 pCt. herabzusetzen. — Der Reichs- und Staats-Anzeiger bringt eine Bekanntmachung, betreffend Ergänzung und Abänderung des § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, sowie der Anlage D zu diesem Paragrafen. — Berlin, 31. Juli. Bekanntlich hatte das Plenum des Bundesraths beschlossen, die Bestimmung des Zeitpunktes für den Zollanschluß von Hamburg und Bremen dem Reichskanzler anheimzugeben. Dem Vernehmen nach sollen nun die am 28. d. M. zur Verathung der den Zollanschluß der beiden genannten Hansestädte betreffenden Anträge zusammengerechneten Bundesrathsausschüsse den Beschluß gefaßt haben, dem Reichskanzler vorzuschlagen, die Mitte des Oktober für den Zollanschluß in Aussicht zu nehmen. Der Grund dafür mag in erster Linie in dem Umstand zu suchen sein, daß die sehr große Zahl von Steuerbeamten, welche neu einzustellen sind, erst am 30. Sept. ihre bisherigen Dienstplätze verlassen und am 1. Oktober in Hamburg und Bremen eintreffen kann. Ehe diese Beamten — es handelt sich dabei um mehrere hundert — in ihre neuen Aemter eingeführt und mit ihren neuen Funktionen bekannt gemacht sind, kurz ehe die erforderliche innere Reorganisation soweit gefördert ist, daß sie exakt funktionieren kann, dürfte ihnen geber. Geschäftliche Erledigungen soll er haben, Rechnungsabläufe und dergleichen. Was hat denn der Mann mit solchen Dingen zu thun? Ich denke, er ist Partikulier und lebt von seinen Renten?“

immerhin die nicht zu reichlich bemessene Zeit von 14 Tagen vergehen. Wenn Preußen in der Lage gewesen ist, trotz der sehr starken Ansprüche, welche die Durchführung des neuen Branntwein- und Zuckersteuergesetzes in Bezug auf die Vermehrung des Beamtenpersonals gestellt haben, dem Bedürfnis nach mehreren Hunderten von Steuerassistenten für diese Zollanschlässe entsprechen zu können, so ist dies der weisen Vorsicht zu danken, mit welcher eine zielbewußte Proportionalität der Supernumerare seit längerer Zeit hergestellt war und infolge deren eine so große Zahl junger Kräfte für den neuen Dienst vorbereitet werden konnte. In Preußen war rechtzeitig gewissermaßen ein Reservoir geschaffen, aus welchem man diesem anderweitig gar nicht zu befriedigenden Bedürfnis der Hansestädte gerecht werden konnte.

— Nach der „Bl. Btg.“ soll der König von Sachsen folgende Aeußerung gethan haben: „Wenn das Ausland glauben sollte, daß durch das Hinscheiden der Kaiser Wilhelm und Friedrich seine Stunde gekommen sei, so wird es sich schwer täuschen, Deutschland hält besser zusammen als je.“

— Der Kriegsminister hat neuerdings die Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige dahin anweisen lassen, daß junge Leute, welche, nachdem sie das wissenschaftliche Befähigungszugang für den einjährig-freiwilligen Militärdienst von einer höheren Lehranstalt erhalten haben, dieselbe verlassen und später als Nichtschüler sich auf Grund dieses Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst melden, das in der Erfassung geforderte Abgescholtenheitszeugniß nicht weiter seitens der Schule, wie es in letzter Zeit mehrfach gefordert wurde, sondern seitens der Polizeibehörde bezw. der vorgesetzten Dienstbehörde beizubringen haben.

— Für den bevorstehenden 1. August, an welchem Tage das neue Zuckersteuergesetz in Kraft tritt, steht in der Steuerverwaltung die weitere Errichtung einer großen Anzahl neuer Stellen bevor. In erster Linie werden, wie dem „Berl. Tagebl.“ berichtet wird, für die Zuckerraffinerien (sowohl Rübenzuckerraffinerien, wie auch Raffinerien), die Steueraufsichtstellen vermehrt, indem für jede Fabrik außer den bisherigen drei Steueraufsichtern noch mindestens ein Aufseher, häufig zwei, und außerdem ein Hauptamts-Assistent anzustellen sind. Die meisten dieser Beamten werden nicht schon am 1. August, sondern erst zum 1. September ernannt, weil der größte Theil der Zuckerraffinerien im Monat September seine Kampagne zu beginnen pflegt. Da die letztere in der Regel im Januar, spätestens aber im Februar beendet ist, und auf diese Weise bei einer Anzahl Stellen nur die Beschäftigung für vier bis höchstens fünf Monate in Frage kommt, so hat die Steuerverwaltung zur Ersparung von Verwaltungskosten sich danach umgesehen, für gewisse Stellen geeignete pensionirte Beamte sowohl der Steuerverwaltung als auch anderer Verwaltungen gegen Tagegelder von 3 bis 450 Mark während der genannten Monate zu verwenden. Es handelt sich für diese Stellen hauptsächlich um höchst einfache Dienste, nämlich um die Tag und Nacht andauernde Bewachung der Ein- und Ausgänge der Fabrik, aus welchen kein Zucker ohne Erlegung der Verbrauchsabgabe fortgeschafft werden darf. Da eine große Anzahl von Beamten zu diesen Dienstleistungen während der Zuckerkampagne erforderlich wird, so haben in diesen Tagen die Steuerbehörden überall Ermittlungen über die auf diese Weise zu beschäftigenden Pensionäre angestellt; es haben sich, dem Vernehmen nach, Viele gemeldet, die neben ihrer Pension dieses Tagegeld mit wenig Anstrengung noch verdienen zu können hoffen.

### Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

Auch Dr. Volk, der kleine, greise Advokat mit dem kurzen, dichtankliegenden Silberhaar und dem schon etwas altersschwachen Körper, aber noch von voller Frische des Geistes, die ihm aus den klaren, ruhigen, wohlwollend dreinschauenden Augen blüht, war in der Gesellschaft anwesend. Unter den Fehlethen befand sich Stahlhardt, der noch erwartet wurde; Frau Majorin von Tronta, welche über die persönliche Belästigung, die ihr der Dieb durch ihre Dupirung zugefügt hatte, noch viel zu entrüstet war, und Herr Wangerow, der, wo es irgend möglich war, überhaupt nicht in Gesellschaft ging. Seine Tochter Frieda war mit einer befreundeten Familie gekommen. Sie hatte nicht zu fehlen gewagt, weil sie Schlussfolgerungen fürchtete, die sie um jeden Preis zu vermeiden wünschte. Abele Stahlhardt, die ohne ihren Gatten erschienen war, glänzte, wie immer, als die Lokette Lwin des Tages, von den Einen bewundert, von den Andern gehaßt — von Allen jedoch mit einer untadelhaften Liebesswürdigkeit und Freundschaft behandelt, wie es der „gute Ton“ erfordert. „Ihr lieber Herr Gemahl entzieht uns wirklich seine angenehme Gegenwart?“ fragte eine etwas korpulente Dame die schöne Frau, zugleich mit spähendem Argusauge deren Erscheinung überfliegend, um womöglich einen Fehler zu entdecken. „Es fehlt mir wirklich jederzeit etwas, wo er nicht ist.“ „Ich erwarte ihn noch“, tröstete Frau Abele. „Einige dringliche Erledigungen nahmen ihn noch sehr in Anspruch, geschäftliche Korrespondenzen, Rechnungsabläufe oder dergleichen — was weiß ich davon!“ Die dicke Dame hatte ihren Zweck der speziellen Toiletten-Revision erreicht und wandte sich unter einigen Höflichkeitsphrasen ab, um zu einer Gruppe Befreundeter zu treten. „Eine schöne Sitt!“ äußerte sie. „Der Gatte bleibt weg und die Frau kommt allein her. Sicherlich hat es einen Bant zwischen

„Man hat aber nie von Schulden gehört. So etwas bleibt doch nicht Jahre hindurch verborgen.“ „Nein, nein, sicherlich wenigstens nicht in unserem guten Wartenburg!“ bemerkte Troffen kaltblütig. „Eine melkende Kuh muß der Mann haben, seien es nun Bergwerke oder vielleicht Geldgeschäfte, die er macht.“ „Ist er ein Schwede?“ „Däne oder Schwede, oder so etwas.“ „Aber Kammerrath des Königs von Dänemark, nicht wahr?“ „Nein, ich glaube schwedischer Kammerrath.“ „Nein, dänischer Kammerrath, dünkt mich.“ „Dänischer oder schwedischer, ich erinnere mich nicht, Näheres darüber gehört zu haben.“ „In der That, es ist Alles so unklar —“ „Uebrigens entschuldigen Sie mich, meine Damen“, brach Troffen das leise, aber eifrig geführte Gespräch ab; „der Walzer wird gleich beginnen, ich muß nach meiner Tänzerin sehen.“ Er empfahl sich mit einer Verbeugung und ging. Ein junger Mann, der gleichfalls zu der Gruppe gehört hatte, schritt ihm nach und klopfte ihm leicht auf die Schulter. „Auf ein Wort, Troffen“, sagte er leise. „Was veranlaßte Dich zu den soeben geäußerten Bemerkungen?“ „Aerger!“ brummte Troffen unwillig zurück. „Aerger von ganzem Herzen.“ „Gegen Stahlhardt?“ „Gegen und über den Mann!“ „Komm mit mir, ich muß Dich sprechen.“ Der Freund zog ihn in eine Fensternische. „Was hast Du gegen Stahlhardt?“ fragte er. „Biel, und wenn man es genau erwägt, wenig! Biel Antipathie und wenig eigentlichen Grund dazu — und dann wieder viel Aerger darüber, daß es so ist.“ „Du sprichst seltsam, Troffen. Drücke Dich doch deutlicher aus, ich bitte Dich!“ drängte ihn sein Freund, der Architekt Bernhardt Melchers ungeduldig. „Es liegt mir daran, Deine Meinung klar zu hören. — Du hast also doch einen Grund zu Deiner Antipathie?“ (Fortsetzung folgt.)

ihnen geber. Geschäftliche Erledigungen soll er haben, Rechnungsabläufe und dergleichen. Was hat denn der Mann mit solchen Dingen zu thun? Ich denke, er ist Partikulier und lebt von seinen Renten?“

„Kammerrath Stahlhardt? Der ist Bergwerks-Besitzer in Schweden, von denen er seine Renten bezieht“, bemerkte Einer. „In Schweden oder im Nord“, erklärte Troffen kurz. „Möchte wissen, was das für eine Art von Besitzungen ist, um die sich der Mann in den zwei Jahren, welche er hier lebt, nicht ein einzigesmal zu kümmern braucht. Ich für mein Theil habe mit meinem bischen Gut unendlich viel zu thun.“ „Aber besser Herr von Troffen, Sie werden doch die Worte unseres verehrten Kammerraths nicht in Zweifel ziehen wollen —“ „Worte! Worte kann Jeder machen! Wo liegen denn diese Bergwerke? Hat schon Jemand irgend etwas Näheres von ihnen gehört? Mich ärgert dieses gelegentlich hingeworfene Großsprechen von demselben, das Einzige, was man von ihnen weiß. Ist er mit seiner jungen Frau schon einmal hingereist, um ihr seine Besitzungen zu zeigen? Der Mann pflegt doch sonst nicht zurückzuhalten, wo es gilt, den Geldprogen herauszutreiben!“ „Sie sind grob, Herr von Troffen, schämen Sie sich. Der Kammerrath ist ein charmanter Mann!“ „Chormant, ja; aber im Grunde genommen, hat Herr von Troffen so Unrecht nicht. Es ist wahr, der Kammerrath ist mit seiner Frau nicht einmal hingereist, ihr seine Besitzungen zu zeigen, und darüber könnte man sich wundern.“ „Mit seiner Frau ist er nicht dort gewesen, in der That, aber zu wiederholten Malen allein. Erst vor einigen Wochen, im November, war er auf eine kurze Zeit dort, um einen zweiten Verwalter zu installieren. Vielleicht sind die Bergwerke häßlich gelegen, schmutzige Schächte, an denen eine junge, an die Salons gewöhnte Frau nichts Sehenswerthes finden kann.“ „Oder vielleicht ist es auch mit den Bergwerken und dem Reichthum gar nicht so arg“, verlegte eifrig eine alte Dame, „wer kann den Leuten in die Tasche sehen?“ „Kammerraths sind doch aber ernstlich wohlhabende Leute!“ „Wer weiß? Mancher giebt mehr als er hat.“



Die Prüfungsvorschriften für Thierärzte sind durch eine Verfügung des Landwirtschaftsministers Herrn. von Lucius insofern verschärft worden, als es danach künftig nur einmal, nicht wie bisher zweimal, gestattet ist, die naturwissenschaftliche Prüfung im Falle des Mißlingens zu wiederholen.

Der Erfinder eines neuen Gewehrsystems, der kgl. schwedische Hofintendant Hagelius, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin, um hiesigen maßgebenden Kreisen seine Erfindung darzulegen und mit ihnen wegen der möglichen Verwertung derselben eventuell in Unterhandlungen einzutreten.

Hamburg, 31. Juli. Der Kaiser trifft heute Abend um 11 Uhr in Friedrichsruh ein. (W.-Z.)

Elbing, 29. Juli. Der Magistrat hat auf Grund des Schullastengesetzes und unter Zustimmung der Stadtverordneten das Schulgeld für die Volksschulen aufgehoben, für die Altstadt, Knaben- und Mädchenschulen und die Vorstädte des Realgymnasiums aber beibehalten, da sonst die Stadt 20,000 M. p. a. aufzubringen hätte.

München, 31. Juli. Während des Festzuges zur Zentnarkfeier entfiel hinter der Fürstentribüne, in welcher der Prinz-Regent und sämtliche Mitglieder des Königshauses sich befanden, eine fürchterliche Panik. Mehrere im Festzuge befindliche Elephanten wurden erschreckt und drangen in die Massen. Von den Tribünen ertönte der Ruf: „Nuhig! Es ist keine Gefahr!“ Raum hatte sich die Erregung gelegt, so entstand wiederum eine Panik, die Elephanten wurden abermals erschreckt. Vorkäufig sind mehrere schwere Unfälle bekannt. Im Uebrigen verlief der Festzug trotz eines feinen Regens glänzend.

### Ausland.

Wien, 31. Juli. König Milan trifft in den ersten Tagen des August hier ein und wird zwei bis drei Tage hier bleiben; dann begibt er sich nach dem bairischen Hochlande, wo er bis Ende August bleiben und auch dem Prinzregenten Luitpold einen Besuch machen dürfte.

Wien, 31. Juli. In dem Massauah-Streite zwischen Frankreich und Italien wird hier allseitig Partei für Italien genommen. Dagegen auf die Details der Kapitulationsfrage einzugehen, findet man, daß Italien eine eminent zivilisatorische Mission in Massauah erfülle und hierbei die Sympathie aller europäischen Staaten erziele. Der Pester Lloyd findet die Erklärung für die Haltung Frankreichs in der Thatsache, daß die Republik seit dem Augenblicke, wo der Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis offenkundig geworden war, aus der Gehässigkeit gegen diesen Nachbarstaat ein politisches System gemacht hat. (Post.)

Prag, 29. Juli. (Die Jungtschechen und das Kiewer Jubiläum.) „Narodni Visty“ beklagen sich, daß die tschechische Nation bei der Kiewer Feier nicht offiziell vertreten sei. Diejenigen, welche daran schuld sind, erklären „Narodni Visty“, haben eine Sünde auf dem Gewissen, die sie niemals vor dem Forum der Geschichte werden verantworten können. Die tschechische Nation weile jedoch in ihrer überwiegenden Majorität wenigstens im Geiste bei dem Feste, denn das Band der geistigen Blutsverwandtschaft zwischen allen Slaven sei so fest, daß es niemals zerrissen werden könne. An der Nichtanwesenheit der Tschechen bei der Feier in Kiew seien die alttschechischen Führer schuld, doch dürfe die Welt deshalb nicht denken, daß die Tschechen aufgehört haben, Slaven zu sein, wenn deren „Staatsmänner“ bereits keinen Sinn fürs Slaventhum haben oder nicht den Mutig besitzen, sich zu demselben öffentlich zu bekennen. — Was die Welt denkt, ist, daß sie ein solches Verhalten der zum österreichischen Staate gehörenden Böhmen, lächerlich befindet, daß sie aber auch Herrn Taaffe bestens zu seinen innerpolitischen Erfolgen gratuliert.

Brüssel, 30. Juli. Die Kongoregierung unterhandelt mit einer belgisch-französischen Bankgruppe wegen Emission einer neuen Kongo-Anleihe im Betrage von 40 Millionen.

Paris, 31. Juli. Der Handelsminister hat die italienischen Vorschläge wegen des Handelsvertrages für ungenügend erklärt.

London, 30. Juli. Unterhans. Labourer bekämpfte die Ernennung des Richters Day zum Mitglied der Parnell'schen Untersuchungs-Kommission, die Ernennung Days wurde vom Hause aber mit 269 gegen 180 Stimmen genehmigt. Gegen die beiden anderen richterlichen Mitglieder der Kommission wurde vom Hause kein Einwand erhoben.

London, 30. Juli. Oberst Jamieson schreibt von Kasongo am Kongo am 15. April, er und Major Barttelot schickten sich an, das Lager von Zambuya mit Tippos-Tip und 900 Mann zur Aufsuchung Stanleys zu verlassen. — Der vor zehn Tagen in Zanzibar angelommene italienische Vertreter hat seine Flagge noch nicht gehißt; der Konflikt mit dem Sultan ist also noch nicht beigelegt.

London, 31. Juli. Aus dem westlichen Irland werden zwei Agrarunruhen gemeldet, deren nähere Umstände an die schlimmsten Zeiten der irischen Agrarfehde erinnern. Das Opfer des einen Mordes ist ein 60jähriger Pächter, Namens John Forham, der am Sonnabend Abend in Mount Cole, unweit Lisfowl, auf der Rückkehr von Tralee, wo er drei Knechte gemietet hatte, von zwei verummumten Männern, welche, als Forham's Wagen sich näherte, über eine Hecke sprangen, erschossen wurde. Die Mörder entkamen und sind bis jetzt noch nicht verhaftet. Die erschreckten Knechte setzten die Polizei in Lisfowl von der Mordthat in Kenntnis. Forham hatte vor einiger Zeit ein Gehört gepachtet, dessen früherer Pächter ermittelt worden war. Der Schaulplatz des zweiten Mordes war ein Feld in Glounamuckle, Grafschaft Cork. Dort arbeitete am Sonnabend Morgen ein Ackerarbeiter Namens James Ruare an der Seite seines Brodherrn, als sich den Beiden ein Mann näherte, der ein Doppelgewehr trug und dessen Gesicht mit einem weißen Tuche bedeckt war. Er fragte die Beiden nach ihrem Namen und befahl Johann Ruare niederzuknien, was dieser that, worauf er zwei Schüsse abfeuerte, wodurch er im Nacken derartig verwundet wurde, daß er eine Stunde später starb. Der Getöbete hatte früher bei einem mitleidigen und boycottierten Pächter gearbeitet.

Kopenhagen, 31. Juli. Das deutsche Kaisergeschwader passierte heute um 5 1/2 Uhr Morgens und die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ um 7 1/2 Uhr Morgens Dragoer.

Chicago, 28. Juli. Die im Zusammenhange mit dem jüngsten Dynamitkomplott verhafteten zwei Anarchisten, welche gegen Stellung von Kaution auf freiem Fuße belassen wurden, stellten sich heute nicht und man glaubt, daß sie flüchtig geworden sind. Gegen vier weitere Anarchisten ist wegen Beteiligung an dem Mordkomplott die Anklage erhoben worden.

### Marine.

§ Wilhelmshaven, 1. Aug. S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ ist gestern Abend aus See zurückgekehrt und auf hiesiger Rhede zu Anker gegangen. — Der Sekonde-Lieutenant der Seewehr des Seebataillons Krieger hat seine sechsmonatliche Uebung beim hiesigen 2. Halb-Bataillon beendet und ist in sein früheres Verhältnis zurückgekehrt. — Lieutenant zur See Bruch und Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Koch sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 31. Juli. Das Kaisergeschwader ist 8 Uhr 35 Minuten Friedrichsruh passirt. Der „Hohenzollern“ warf 8 Uhr 35 Min. dem Schloß gegenüber Anker. Um 9 Uhr 30 Min. fiel auf dem „Hohenzollern“ die Kaiserstandarte. Der Kaiser und Prinz Heinrich begaben sich in einer Schaluppe nach der Barbarossabrinne und fuhren nach dem Bahnhofs, wobei sie überall enthusiastisch begrüßt wurden. Die Abreise erfolgte 9 Uhr 45 Min.

Kiel, 31. Juli. Das Geschwader kam gegen 8 Uhr bei Laboe in Sicht, 8 Uhr 25 Min. passierte der „Hohenzollern“ Friedrichsruh,

die Strandbatterie salutirte, dann passirten der „Blücher“ und die „Württemberg“. Das Geschwader folgte. Die „Württemberg“ beleuchtete die Barbarossabrinne elektrisch. Der Kaiser reiste 9 Uhr 45 Min. per Extrazug ab.

Singapore, 17. Juli. S. M. Schiffe „Bismarck“ (Flaggschiff), „Sophie“ und „Carola“ waren von Japan und die „Olga“ direkt von Samoa hierher gekommen, um den Lloyd-Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ mit den Besatzungsmitgliedern hier zu treffen und ihre Besatzungen zu wechseln. Zu gleichem Zwecke war ferner noch das Kanonenboot „Wolf“ im Hafen. Am Sonntag, den 17. fand die Vereidigung der Mannschaften auf den neuen Kaiser statt und an Bord des Bismarck wurde ein Trauergottesdienst abgehalten, welchem auch eine Abordnung der Deutschen Singapores beizuwohnen. Gleich darauf verließ der „Bismarck“ Singapore, nach Zanzibar bestimmt, nachdem Kommandant Heuzner seine Flagge auf der „Sophie“ gehißt hatte. Dieses Schiff feuerte am Montag — als sie daheim den toten Kaiser zu Grabe geleiteten — unter verkreuz gebrochtem Raaken den Trauerfahnen, in den auch Fort Canning wiederum mit 57 Schüssen, dem Lebensalter des verewigten Monarchen entsprechend, einstimmte. „Wolf“ und das englische Kanonenboot „Firebrand“ hatten ebenfalls die Raaken gekreuzt, wie auch die „Carola“, die mit der „Olga“ dicht aneinandergebrängt im Albert-Dock zu Tanjong Pagar lag. Mit dem Glodenschlage 12 gelitten die Bootsmannschaften, mit Witzgeschellen erterten die Matrosen an die Wanten, die Raaken setzten sich in ihre gewöhnliche wagerechte Lage zurück, an jedem Topp entfaltete sich die Kriegsflagge des Deutschen Reiches, ein dreifaches brausendes Hurrah ertönte und von der Rhede krachten die Geschütze der „Sophie“, dem Kaiser Wilhelm II. den ersten Salut darbringend. Die Deutschen Singapores hielten am Mittwoch Morgen eine Gedächtnisfeier im Gebäude des Klubs, zu welcher sich auch Kommodore Heuzner nebst vielen Offizieren der deutschen Kriegsschiffe und eine Anzahl unserer schweizerischen Stammesbrüder einfanden. In Verbindung des erkrankten Deutschen Konsuls Frensborg hielt Hauptmann a. D. Sachs, der Sekretär des Kaiserl. Deutschen Konsulats, eine Ansprache, die eines tiefen Eindrucks auf die Anwesenden nicht verfehlte. An den Fürsten Bismarck sandten die Deutschen Singapores folgende Beileidsbescheide: „Zum schweren Verluste, welcher unser Kaiserliches Haus und unser Volk erlitten, sprechen die Deutschen Singapores ihr tiefstes Mitgefühl aus und bitten Ew. Durchlaucht, hiervon an höchster Stelle Kenntnis zu geben. Konsul.“

— Ein japanisches Geschwader, bestehend aus sechs Kriegsschiffen neuester Konstruktion, unter Kommandeur Admiral Ito, ist am 20. Juli in See gegangen, um in den Nachbarländern China, Korea und Rußlands Sibirien die japanische Flagge zu zeigen. Folgende Häfen werden angelaufen: Nosa, Amoy, Hongkong, Futschan, Shanghai, Kianging, Hankau, Tschifu, Toku, Nintschwan, Langschan, Finsen, Fusan, Gensan und Wladivostok. Die Rückkehr, welche nicht vor fünf Monaten zu erwarten ist, soll entweder über die Insel Nago oder über die strategisch wichtigen, neuerdings stark besetzten japanischen Inseln Iuschima und Ikschima erfolgen. Dies ist das erste Mal, daß ein japanisches Geschwader auswärtige Häfen besucht. Da neuerdings China seine Flotten größere Fahrten unternehmen läßt, so will man auch Japan zeigen, daß es auf dem Gebiete der Marine hinter seinem Nebenbuhler nicht zurückgeblieben ist.

### Notales.

+ Wilhelmshaven, 1. Aug. Der Sekonde-Lieutenant in der I. Ingenieur-Inspektion Wurster ist von der hiesigen zur Königlichen Fortifikation nach Danzig veretzt.

§ Wilhelmshaven, 1. Aug. 19. Oktober verstreicht die durch den Gnadenverlaß Kaiser Friedrichs f-festgesetzte Zeit der straffreien Rückkehr für diejenigen Militärs-pflichtigen, die zum ersten Male von ihrem Truppendienst entwichen sind, oder sich ihrer Einstellung in das stehende Heer oder ihrer Dienstpflicht im Verurlaubenstande entzogen haben. Diese Leute haben sich bis dahin bei einem deutschen Truppenteile oder bei der Zivilbehörde ihrer Heimath zu melden. Im Interesse der Betroffenen sei hiermit nochmals auf den Gnadenakt des hochseligen Kaisers aufmerksam gemacht.

† Wilhelmshaven, 1. Aug. Am gestrigen Tage ist wiederum eine seitens der Kaiserl. Oberverwaltungsbehörde ins Leben getretene, dem Wohle der Werstangehörigen, speziell den Werstarbeiter und Vorarbeitern dienende Einrichtung ihrer Benutzung übergeben worden. Es ist dies eine aus 18 Zellen bestehende auf dem Wersterrain bei Thor 9 belagene Warm-Douche-Badeanstalt, welche den Benutzenden gegen Entrichtung eines Betrags von 10 Pf. Abends nach Schluß der Arbeitszeit von 6 Uhr 20 Min. bis 7 Uhr 30 Min. zur Benutzung frei steht. Als Legitimation dient dem Badenben eine aus Messingblech bestehende Badekarte, welche beim Portier der Werst zu lösen ist und auf welcher sich eine Nummer entsprechend der fortlaufenden Zahlenreihe — nach welcher die Zulassung zum Baden auch erfolgt — befindet. Die Benutzung der einzelnen Badezellen darf 15 Minuten nicht überschreiten, wonach demnach ca. 120 Bäder täglich genommen werden können. Ein Bade-Wafler, welcher die Badearten beim Betreten der Anstalt von den Badenben in Empfang nimmt, sorgt für Aufrechterhaltung der Ordnung und Reinlichkeit, wie überhaupt für die strikte Innehaltung der gegebenen Vorschriften.

○ Wilhelmshaven, 1. August. (Schule.) Morgen gehen die Ferien an unserem Gymnasium und der höheren Mädchenschule zu Ende; die Volksschulen beginnen erst am nächsten Montag.

□ Wilhelmshaven, 1. Aug. Der Vantier Kriegerverein hat die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins eingeladen, an dem Bundesfeste der oldenburgischen Kriegervereine theilzunehmen. Eintrittsgeld etc. fällt für die geladenen Gäste fort. Wer von den Schützen nicht in Uniform erscheinen will, kann bei dem Vereinspräsidenten eine Eintrittskarte in Empfang nehmen. (S. Inf. in h. Nr.)

\* Wilhelmshaven, 1. Aug. Nachdem der hannoversche Männergesangverein sich im Hotel Hempel an einem vorzüglichen Mahle gestärkt und von den Folgen der unruhigen Seefahrt zur Genüge erholt hatte, begab er sich nach dem Park, wo die Marinekapelle ihm zu Ehren konzertirte. Selbstverständlich gaben die wackeren Sängers auch etwas zum Besten und zwar 4 herrliche Volkslieder, welche durch den wundervollen Vortrag das Entzücken der Zuhörer erregten. 8 1/2 Uhr ging die Sängersfahrt per Extrazug nach Oldenburg weiter. Von einem der Sängers erhalten wir nachstehende Zuschrift: Verehrlichste Redaktion des Tageblattes, hier. Herzlich und innig fühlen sich die hannoverschen Sängers für den freundlichen Empfang und das Entgegenkommen von allen Seiten sowie der Musikkapelle zu großem Danke verpflichtet und werden sie in die weite Ferne hinaustragen: „Es lebe das freundliche und ausblühende Wilhelmshaven“, ebenfalls sagen sie auch dem Führer der „Leda“, Herrn Kapitän Andreas Hoyer, ein herzlichstes Lebewohl und Dank wegen der guten Fahrt bei solch' bewegter See und auch meinem früheren Regimentstameraden (unser alter guter Nadebe ist gemeint. D. R.), der etwa vor 10 Jahren, als ich noch Rabett war, als Ober-Miß-Ordnung fungirte. noch jetzt dieselbe Gewandtheit. dasselbe Entgegenkommen zeigte, wie damals. Ich glaube, hier in dem schönen Wilhelmshaven wird kein Mensch alt. — Die Beibehaltung an Bord der „Leda“ war trotz des hohen Seeganges ganz vorzüglich. v. S. — Noch wollen wir in Anknüpfung an diesen Bericht eine kleine Episode erzählen, die sich gestern auf der „Leda“ vor Wilhelmshaven zutrug. Als das gewaltige Artillerieschiff „Mars“, der Tender „Hay“ und der „König Wilhelm“ in Sicht kamen, da vergaßen die wackeren Sängers über den Anblick der stolzen Reugen unserer vaterländischen

Marine ihr „Seeweh“ und stimmten kräftig den Sängersgruß an, der in zuvorkommendster Weise durch die salutirenden Offiziere und die in die Raaken freudigen Matrosen erwidert wurde. Wie schwollen die Sängers aus der schönen Stadt Hannover, von welcher Mancher noch nie ein Kriegsschiff erschaut... und noch dazu ein deutsches. D wie sich die Zeiten doch so herrlich geändert haben.

Wilhelmshaven. (Strafbare Beeinflussungen der Arbeitenden.) um dieselben zum Striken zu bewegen, werden gerichtsfertig besonders scharf gehandelt, wie eine Verhandlung bewies, die vor der vierten Ferienkammer des Landgerichts I. in Berlin stattfand. Der Schmiedegeselle Gustav Böblich hatte gelegentlich des kürzlich stattgehabten Strikes seinen Nebengesellen Sela wiederholt vergeblich aufgefordert, mit ihm gleichzeitig die Arbeit niederzulegen und ihm im Weigerungsfalle eine gehörige Tracht Prügel in Aussicht gestellt. Als Böblich ihm eines Tages mittheilte, daß er bereits zwei Strikende bestellt habe, die ihn auf dem Nachhausewege auslauern sollten, suchte der Bedrohte Schutz bei der Polizei, die sofort die Verhaftung des Böblich verfügte. Im betr. Termine fand der Angeklagte mit seiner Behauptung, daß er sich mit dem etwas ängstlichen Sela nur einen Scherz erlaubt habe, keinen Glauben. Der Gerichtshof hielt die Handlungsweise des Angeklagten für so verwerflich, daß er auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen erkannte, wozu drei Wochen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 31. Juli. Von den im Herzogthum Oldenburg angestellten 172 Fleischaufsehern wurden im Jahre 1887 25 513 Schweine, 32 963 Schinken, 1089 Speckseiten und 191 Würste untersucht. In 18 Fällen wurden Finnen entdet und in 14 Fällen war das Fleisch durch Krankheit oder Fäulnis verdeten; das Vorhandensein von Trichinen ist nicht bemerkt worden.

Dem „G.m.“ schreibt man aus Oldenburg: „Seit längerer Zeit ist der Tischler S. von hier verschwunden. Derselbe unternahm große Arbeiten in Norberney und Wilhelmshaven, hat aber dabei seine Leistungen und Vermögensverhältnisse wohl übersehen, so daß er anstatt zu verdienen, Schaden machte. Daraufhin hat er das Weite gesucht.“

Bremen. Die Leiche eines anscheinend der Marine angehörenden Mannes, im Alter von etwa 30 Jahren, ist am 16. d. M. in der Gegend von Mützig am Meeresstrande angetrieben. Der Körper, der in der Länge 1,78 Meter mißt, wird schon einige Wochen im Wasser gelegen haben. Der Kopf ist mit dichtem braunem Haar bedeckt, auf beiden Handrücken befinden sich blaue Tätowirungen, von denen an der linken Hand ein kleines Kreuz deutlich hervortritt. Der Krager der Jade ist mit einer Anzahl Buchstaben, deren letzte sich als Z. Y. A. W. S. K. Y. entziffern lassen, neben dem Zeichen befindet sich ein nicht mehr erkennbarer Stempel. Im Mund und an der Hofentafel befindet sich der Name Rahlf; an der Hofentafel außerdem das Zeichen R. R. O. / 1884 und L. M. 9. Die wollenen Strümpfe sind mit F. R. gezeichnet. Es wird erachtet, Nachricht im Stadthaus, Zimmer 20, zu geben.

Bremen, 31. Juli. Wie wir hören, ist Herr Kapitän Ullrich, bislang Assistent des Hafenmeisters vom Sicherheitshafen, zum Hafenmeister für den Freibahn ernannt worden. (W.-Z.)

Einbeck, 26. Juli. Voll Freude kam ein hiesiger Einwohner auf's Stadesamt gelaufen: „Jd hebb'n Deern.“ — „Wo schall se denn heeten?“ — „Marie.“ Sprach's und eilte nach Hause. Nicht lange nachher aber kam er schon wieder, drehte die Müge zwischen seinen Fingern, und recht verlegen kam's heraus: „Jd hebb' mi irrt, Herr Bedertähr, 't is keen Deern — 't is en Jung!“ Möge diese kleine „Komödie der Ironie“ keine schlimme Vorbildung für den jungen Erbenbürger sein.

### Vermischtes.

— (Ein Unglücksmanisch.) Affessor: „... Ich verfishere Sie, gnädiges Fräulein, wir Juristen machen miserable Carriere; Einer wartet immer auf des Andern Tod. Sehen Sie zum Beispiel den alten Gerichtsath dort; wir warten nun schon von Jahr zu Jahr, daß die alte Uale endlich einmal abkakt...!“ — Dame: „Aber, mein Herr — das ist ja mein Papa!“ (H. Bl.)

### Von Peterhof nach Stockholm.

An Bord des Sneyenau, 26. Juli. Wie ein Sturmvoegel, der, am fernen Horizont kaum sichtbar, im Anfluge wächst und schwillt, so schloß auf uns, die wir mit der Flotte vorausgefahren, von Kronstadt der Hohenzollern zu. Auf der Kommandobrücke stand Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich und dem Freiherrn v. Seckendorff, er trug die Admiralsuniform, und als er vorbeifuhr, grüßte er die ehrerbietig salutirende Mannschaft und befand sich bald an die Spitze der beiden Geschwader, die ihren Flaggenschwanz eingezogen, sich in Doppellinie setzten und eine entschiedene Arbeitemene annahmen. Die Dampf- und Steuerballen begannen ihr nur für das seemännische Auge verständliches Spiel; es ward gemustert, exerzirt, unterrichtet, geschweert und gestiftet; die Offiziere lösten sich auf der Brücke ab; es war eine Lust, zu sehen. Wer, wie ich, das Glück hat, mehrere Tage lang auf einem von Sr. Maj. Schiffen verweilen und Offiziere und Mannschaft beobachten zu dürfen, kann sich dem Eindruck nicht entziehen, daß hier alles Leben und Hoffnung und Zukunft ist. Der militärische Geist unserer Armee erscheint hier durch den eleganten Disziplin unvermittelt auftritt, ist sie hier durch das Zusammenleben auf einem immerhin beschränkten Raume und die feindliche Allgegenwart des stets zu bekämpfenden Meeres, wenn auch nicht dem Wesen nach, so doch in der Form verfühlich gemildert. Aber es schwebt über allem, was auf dem Schiffe geschieht, die Idee des Schicksals, der Aufstrebens, des Aufschwunges. Es genügt nicht, Erzellor, des Aufstrebens, des Aufschwunges. Es genügt nicht, daß die deutsche Marine, so klein sie sein mag, so vollkommen aufgezogen, es wird ihr vielmehr der Beruf und die Bestimmung aufzuzwungen, zu wachsen, der Landmacht ebenbürtig zu werden und Deutschland zu einer Seemacht ersten Ranges zu erheben. Der deutsche Seeeffizier hält Umschau auf dem Gebiete der festen Nationen und erkennt aus ihren Leistungen, daß die Palme der Seemachtvollkommenheit noch nicht vergeben sein kann. Daher ringt er danach und hofft sie im Laufe der Zeit davonzutragen. Dies ist sein Ziel, und jetzt mehr als je, seitdem er gesehen, daß der oberste Kriegsherr selbst die Admiralsuniform angelegt. Letzteres ist das große und einzige Ereignis in der Geschichte unserer Marine; ein Ereignis, welches wir arme Landratten in seiner Tragweite nimmer zu würdigen wissen. Da ist ein junger und thätigster Monarch, welcher, der erste seines Geschlechts, sich auf die Kommandobrücke hinstellt, von Tagesgrauen bis zum Sonnenuntergang die Wirken einleitet zweier Geschwader, verfolgt, sich in ihr Wesen und Wirken einleitet und die Schule eines Herrschers zur See unter der besten Führung durchmacht. Wann hat die deutsche Nation sich des Beispiels eines meersahrenden Kaisers rühmen können! Bis jetzt spielte die Marine in der öffentlichen Meinung das Achtenbrüdel, die dienende Magd, welche dem Heere die Schleppe nachtrug. Es entsprach allerdings dem obwaltenden Verhältnissen, denn die Grundlage unserer europäischen Machtstellung beruhte auf unserer Ueberlegenheit zu Lande. Unterdessen aber sind wir eine Kolonialmacht geworden, unser überseeischer Handel schlägt die früheren Mitbewerber aus dem Feld wie der Reid unserer Nachbarn widerwillig eingestekt; was uns no



fehlt, um unsere thätlichen Erfolge mit dem Panzer der Dauer zu umgeben und die Zukunft an uns zu fesseln, ist eine starke, unzerstörliche Willestellung entsprechende Marine. Diesen Traum unserer Seemannschaft scheint Kaiser Wilhelm in Gemeinschaft mit seinem Bruder Prinz Heinrich, der Wirklichkeit entgegenzuführen zu wollen. Daher die Begeisterung auf den Schiffen, als die beiden Brüder zusammen die Kommandoübernahme einnahmen. Im übrigen beobachtete Wind und Wetter, schaute dem Leben an Bord oder den mathematischen Entfernungsverhältnissen der Geschwader zu. Matrosen abgetrennt, das Gebirge, das nach den Kaiserbesuchen in Petersburg, Stockholm und Kopenhagen die Ostsee das friedliche Rindomium der vier anwohnenden Nationen sein werde. Das Wetter war bei Beginn der Fahrt unübertrefflich reizend. Ein leichter West kam uns entgegen und belebte die von den Peterhof-Freunden überfüllten Geister. Die Schiffe hoben sich mit schneidigen Kielwellen, die sich wie blendende Halskrausen um ihren Bug legten. Am folgenden Tage aber ward die verbindlich ruhige See unter Wolken thürmten sich am Abendhimmel; die bisherige Ebenmäßigkeit des Ausblicks auf die elf Schiffe der Flotte machte einem Aufwühlender von sich durchkreuzenden Masten und Tauwerk nicht alle Schwankungen mehr oder weniger ausgeglichen hätten, nicht alle Schwanungen der Seefahrt der Schicksalstag der wäre bei manchem Retorten der Seefahrt der Wind zu; trotz Seerkrankheit gekommen. Gegen Abend nahm der Wind zu; trotz dem aber gelang es den Geschwadern, dem Winde entgegen zur anberaumten Zeit Donnerstag Morgen um 6 Uhr vor den Schären heranzukommen. Die Lotsen stiegen an Deck; der große Dschibuch arzulangen. Die Lotsen stiegen an Deck; die Schiffe setzten sich in Kiehlie und fuhren langsam in abgemessenen Zwischenräumen hintereinander her und bald befanden wir uns innerhalb des Schärenhofs, der sich mit seinen Klippen und fichtenbelaubten Inselchen 60 km lang bis nach Stockholm hinzieht. Hier begann unsere Triumphfahrt. Wo auch immer ein Felskügel sich aus dem Meer an uns herandrängte, saßen alte und junge Schweden und winkten mit Hut und Taschentuch. Dozu gesellten sich bald Schwedinnen in ihrer bunten Nationaltracht und erwärmten durch ihren Gruß die Herzen unserer in der Morgenbrise empfindlichen Matrosen. Je zahlreicher die Willen wurden, welche aus ihrer Baumumgebung mit roten Dächern neugierig herauslugten, desto eifriger ward der Hurrah, der Flaggenschmuck, das Grüßen und Winken. Bald auch schossen bedrängte belebte Vergnügungsdampfer an uns vorbei, spielten die preussische Nationalhymne und ließen uns alle hoch leben. Bald nach 9 Uhr verließ die Kanonenboote, daß ein schwedisches Geschwader in Sicht sei. Es bestand aus einer Panzerfregatte, einem Kanonenboot und mehreren Tor-

pedobooten, welche sich an die Spitze unserer Schiffe setzten, nachdem diese einen Salut von 21 Schüssen abgegeben, die schwedische Flagge am Hauptmast aufgehißt und die in Parade-Uniform aufgereihten Mannschaften ein dreifaches Hurrah ausgebracht hatten. Vor der Beste Dölar-Fredericksborg, welche die für größere Seeschiffe fahrbare Wasserstraße deckt, lag eine schwedische Flottille voran; sie bestand aus fünf Schärenmonitoren und sechs kleineren Kriegsfahrzeugen. Sowohl vor der Festung als auf besagten Schiffen war schwedisches Militär zum Grusse aufgezo-gen. Von unserm Geschwader bogen hier der Kaiser und Friedrich der Große, die eines größeren Drehungsraums bedürfen als hier vorhanden ist, aus, setzten sich an die Duene der Flotte und blieben später überhaupt zurück. Gegen Mittag öffneten die Kanonen wiederum ihre Feuerklünder zu einem Salut von 33 Schüssen; durch den Pulverdampf hindurch winkten uns blühende Ufer und Häuser, gekrönte Höhen — wir lagen vor Stockholm. Vor dem königlichen Schloß war eine Ehrenwache aufgezogen und eine blumenumwundene Ehrenpforte errichtet worden; dort empfing der König mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin die kaiserlichen Gäste. Hier erfuhren wir erst, daß der König auf seinem Kriegsschiffe Drott dem Kaiser bis außerhalb Batholms entgegengefahren und von allen Schiffen des Geschwaders mit Salutschüssen empfangen worden war. König und Kronprinz bestiegen den Hohenzollern, es erfolgte eine herzliche Begrüßung und Vorstellung des Gefolge, auch blieben die zum Ehrendienst bei Sr. Majestät und dem Prinzen Heinrich kommandirten Offiziere an Bord der Hohenzollern. Der König aber eilte auf dem Drott voraus, um den feierlichen Empfang vorzubereiten. (R. 3.)

**Gingehant.**

Heppens. Bei der in voriger Woche stattgefundenen Beerdigung der Frau eines hiesigen Gemeindegliedigen wurde es über bemerkt, daß seitens des betr. Herrn Geistlichen über dem Grabe weder der Segen, noch das Vaterunser gesprochen wurde. Es wäre zu wünschen, daß dieser allorts übliche Gebrauch, der an verschiedenen Orten sogar beim Begräbnis von Selbstmördern ausgeübt wird, künftig auch hier nicht fallen gelassen werde. Mehrere Leidtragende.

**Angelommene Schiffe.**

Im alten Hafen:  
31./7.: „Johannis“, P. Meyer, von Mojenhören mit fr. Dst.  
„Matte“, E. Hoffmann, von Vanhausen mit Mauersteinen.  
1./8.: „Adeline“, E. Weiss,  
„Victoria“, E. Summleth, von Lütje mit fr. Kircht.  
Im neuen Hafen:  
1./8.: „Thur“, S. Pedersen, von Petersburg mit Roggen.

**Preussische Klassenlotterie.**

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 31. Juli. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königl. preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:  
1 Gewinn von 100000 M. auf Nr. 116313.  
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 25189.  
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 20180.  
32 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4228 16 653 20 008 29 541 30 423  
39 690 48 147 51 609 52 397 56 181 58 586 59 151 59 643 65 003 81 134  
83 705 86 562 89 631 89 962 90 641 95 691 104 659 114 568 115 674 120 176  
122 907 128 336 146 016 173 462 184 156 189 363 189 843.  
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 178. Königl. preuss. Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:  
1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 33 823.  
1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 43 833.  
3 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 29 829 37 987 99 450.  
32 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 31 323 117 220 145 092.  
35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4398 4740 5772 6427 7639  
10071 14164 18 924 28 077 35 930 36 695 49 768 51 226 55 542 61 854  
62 084 66 412 81 735 89 607 89 086 92 099 94 041 95 852 106 235 113 987  
115 698 129 015 140 609 142 678 142 799 155 570 164 668 160 984 177 016  
187 348.

**Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.**

Friedrichsruh, 1. August. (W. L. B.) Der Kaiser ist mit Graf Bismarck Nachts 12 Uhr hier angekommen und wurde vom Reichskanzler am Fürstenthause begrüßt. Eine zahlreich herbeigeströmte Volksmenge empfing den Monarchen mit Hurrahrufen und Hochrufen unter Abingung der Volkshymne und der Wacht am Rhein.

**Meteorologische Beobachtungen**

**des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.**

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reduzierter Barometerstand) mm	Lufttemperatur. 0 Cels.	Wasser- oberflächliche Temperatur. 0 Cels.	Wasser- unterflächliche Temperatur. 0 Cels.	Wind- richtung. (0 = still, 12 = Ostwin.)	Wind- Stärke. Grad.	Witterung. (0 = klar, 10 = ganz bed.)	Form.	Niederschlagshöhe. mm
31. Juli 81.	2 h Mrg.	755.6	15.7	—	—	SW	2	9	cu	—
31. Juli 81.	8 h Mrg.	759.7	12.3	—	—	SW	2	4	s-cu ci-cu	1.0
1. Aug. 81.	8 h Mrg.	761.9	14.0	16.7	8.8	SW	5	9	str-cu	—

Bemerkungen: 31. Juli 81.: Vormittags etwas Regen.

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**

Donnerstag, den 2. August: 7.36 Vorm., 8.08 Nachm.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung von verschiedenen Inventarien (Tischlerarbeiten) für das Torpedo-Resort soll öffentlich verdingt werden, wozu auf **Mittwoch, 8. Aug. 1888, Nachm. 3 Uhr,** ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf verschiedene Inventarien für das Torpedo-Resort (Tischlerarbeiten)“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden. Die Bedingungen liegen im Annahmehaus der Werk, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 M. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden. Wilhelmshaven, den 30. Juli 1888. **Kaiserliche Werk, Verwaltungs-Abtheilung.**

**Verdingung.**

Für den Bau der Kriegs-Pulvermagazine bei Mariensiel soll die Herstellung von **740 qm Asphaltestrich** öffentlich verdingt werden. Termin dazu ist auf den **10. August d. Js., Vormittags 10 Uhr,** im Fortifikations-Bureau angesetzt, bis zu welchem Unternehmungslustige ihre korrekt abgefaßten Angebote, postumäßig verschlossen, einreichen wollen. Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus, und haben nur solche Angebote Gültigkeit, deren Einsender die Bedingungen vor dem Termin eingesehen und unterschrieben haben. Wilhelmshaven, den 28. Juli 1888. **Königliche Fortifikation.**

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Segeler** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **16. August 1888, Mittags 12 Uhr,** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Wilhelmshaven, den 30. Juli 1888. **Gerichts-Schreiberei des königlichen Amtsgerichts.**

**Syringa.**

Neues, überraschend schönes Parfüm aus den Blüten des Nageleschen- oder Fliederbaumes destillirt. Borr. à Fl. M. 1.—, M. 1.25 und M. 1.50 bei **Ludwig Janssen.**

**Forderungen**

an die Offiziersmesse S. M. S. „Victoria“ sind bis zum **3. August d. Js.** einzureichen. **Der Messenvorstand.**

**Verkauf.**

**Sande.** Der Landmann **Johann Brahm**, Sande, läßt am **Montag, den 6. August, Nachm. 5 Uhr anfs.,** auf seinen daselbst belegenen Ländereien folgende sehr gut gerathene **Salmfrüchte, als:**  
**ca. 16 Grasen Hafer,**  
**ca. 10 „ Gerste,**  
**ca. 7 „ Roggen**  
in passenden Abtheilungen öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen. **A. Dierks.**

Ich empfang pr. Schiff „Hosianna“, Capt. Wilkers, eine Ladung **nord. Stöcke, Kant-hölzer und Schaal-Dielen,** die ich zu billigen Preisen empfehle. **C. Schmidt, Delfort.**

**G. Fuhrmann, Berlin, Fabrik**

von feuerfesten und diebstahlsicheren **Gelbschrank** bester Construction. **Kunst-Schlosserei.** Lieferant der Geld- und Documentenschränke für die Kaiserliche Deutsche Reichspost, sämtlicher Oberpostdirectionen u. Cassen des Deutschen Reichs, des kaiserl. Post-Zeugamts, Königl. General-Commando des Garde-Corps, Kaiserl. u. Königl. Fortifikationen zc. **Preislisten** sind zu haben und vermitteln Verkäufe zu Fabrikpreisen. **H. Mengers, Wilhelmshaven.**

**Böttcherwaaren.**

Eichene und tannene **Waschbal-jen** und **Wassereimer** in allen Größen, **Wassertonnen, Blumenkübel, Waschbaljen** mit Füßen stets vorräthig bei **C. Ehlers, Böttchermeister, Adolfsstraße, Belfort, im Hause des Hrn. Schmiedemstr. Tiarks.** Reparaturen aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigt ausgeführt. **D. D. Anständige junge Leute erhalten gutes Logis Marktstraße 12, part.**

**Gesucht**

auf sofort ein ein ordentliches **zuverläss. Mädchen.** Neuestraße 13a.

**Ein Mädchen**

sucht Stellung z. 1. August bei Kindern. Bant, Birkenstraße 8.

**Zu vermieten**

eine **Wohnung** zu 45 Thaler pro anno per 1. September. **C. Schulz, Belfort, Brunnenstraße.**

**Zu vermieten**

zum 1. August oder später eine **Unterwohnung.** **S. Freudenthal, Neubremen.**

**Zu verkaufen**

einige **Röhren,** 30 cm weite. **S. Freudenthal, Neubremen.**

**Zu vermieten**

**drei Wohnungen,** eine auf gleich, zwei zum 1. November. **G. Samann, Grenzstr. 26.**

**Zu vermieten**

ein freundlich möblirtes Zimmer. Grenz- u. Börsenstraßenecke, 1 Tr. r.

**Zu vermieten**

zum 1. Nov. eine **Unterwohnung** (4 Räume n. Zubehör) desgl. 1 möbl. Zimmer auf sofort. Grenzstr. 30.

Ein junger Mann kann **gutes Logis** Elsaß, Marktstr. 32.

**Zu vermieten**

zum 1. Novbr. eine **Unterwohnung.** **Unverferth, Grenzstr. 33.**

Auf sofort **2 freundliche, hübsch möbl. Zimmer** zu vermieten, event. m. Burschengehör. Näheres Roonstr. 75b, 2 Tr. l.

**Gefunden**

am Sonntag Abend im Park eine **silb. Remontoir-Uhr.** Abzuß. b. **Ernst Thomas, Marktstr. 32.**

**Ein ordentl. Dienstmädchen**

zum 1. September gesucht von **Frau Ingenieur Barth, Oldenburgerstr. 3.**

**Sommersprossen**

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife,** allein fabrizirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfennig das Stück. Depot bei **W. Wörstle, Roonstr. 75.**

Verlegte meine Wohnung von **Grenzstraße 2 nach Marktstraße 45** und empfehle mich gleichzeitig den geehrten Damen zur Anfertigung von Damen- und Kinder-Costümen in und außer dem Hause. **A. Müller, Modistin.**

**Zu vermieten**

ein freundlich möblirtes **Zimmer** auf sofort. **Banterstraße 7, part. beim Bahnhof.**

**Gesucht**

ein **Mädchen** für Tagesstunden. **Bismarckstraße 23.**

**Hotel und Restauration**

(neu eingerichtet) **Gustav Janssen, Staustraße 15,** in der Nähe der Post und des Bahnhofes, **Oldenburg**

**Das verbesserte**

**Carbolineum**

aus der Fabrik von **Frank & Co.** in **Ottensen** vor Hamburg ist das **beste Imprägniermittel** für Holz- u. Mauerwerk, **bester Schutz gegen Rasse und Schwamm** für Umzäunungen und Holzschuppen zc. Alleinverkauf bei **A. Vormann.**

**Damen**

finden unt. strengster Discretion liebes. Aufnahme. Näheres bei **Frau Wandel, Bremen, Wielandstr. 4.**

**Ein gut erhaltener**

**2rädrig. Handwagen**

zu verkaufen. **Neubremen, Mittelstraße 16**

**Eine Schneiderin**

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres **Grenzstraße 40, oben, Neubremen.**

**Verloren**

eine **silberne Cylinder-Uhr** auf der Chauffee von Feldhausen bis Elsaß. Abzugeben **Börsenstraße 15.**

**deutsch-engl. Hühnerhunde**

(6 Wochen alt). **Lieut. Wurster, Fortifikation.**

**St. Johanni-Brauerei, Wilhelmshaven.**

**Dunkles Export-Bier**

in Gebinden von 10 Ltr. an pro Liter 26 Pf., in Flaschen 1/3 Liter Inhalt, 26 Stück für M. 3.00.

**Feinstes helles Lager-Bier**

in Gebinden von 10 Ltr. an pro Liter 20 Pf., in Flaschen 1/3 Liter Inhalt, 33 Stück für M. 3.00.

Wiederverkäufern gewähren entsprechenden Rabatt.

Bestellungen für uns nehmen auch **B. S. Meppen, Roonstraße,** und **B. Wits, Oldenburgerstraße,** entgegen.

**Ein fein möblirtes**

**Zimmer nebst Schlafkabinet**

auf Wunsch mit Burschengehör, ist auf sofort oder 15. August zu vermieten. Sep. Eingang. Näheres **Roonstraße 75b, Laden links.**

**Zu vermieten**

eine **Oberwohnung** zum 1. September in meinem Hause Grenzstraße 5.

**N. Sierski, Neubremen.**

**Prima neue**

**Emd. Vollheringe**

empfiehlt **Wilb. Schlemich, Ede Grenz- und Börsenstraße.**

**Kleine**

**Dekorat.-Fähuchen**

empfiehlt **Joh. Focken, Roonstraße 89.**

**Ein freundliches Logis,**

Stube und Kammer, für einen Mitbewohner. **Berl. Gdkerstr. 15.**

**Ein Mädchen,**

welches längere Zeit selbstständig den Haushalt führte, sucht Verfeinerung halber auf gleich oder 15. Aug. ähnliche Stellung oder als Köchin bei einer feineren Herrschaft. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Mandelkleien-Seife**

mitdeste aller Seifen, besond. zum Waschen u. Baden kleiner Kinder. Vorräth. à Pack = 3 Stück 50 Pfg. bei **Ludw. Janssen.**



# Bundesfest

## der Oldenburger Kriegervereine

am 4. und 5. August auf dem Schützenhof zu Bant.

Programmauszug:

4. August: Nachmittags Vertretertag, dann Zapfenstreich und Kommerz. 5. August: Morgens Reveille, gegen 11 Uhr Ankunft des Extrazuges, 12<sup>1/2</sup> Uhr Festgottesdienst, Festmarsch, Festessen, Volksfest, Ball im Schützenhause und in einem Tanzzelt, gegenüber dem Festlocale. Zum Kommerz sind alle Krieger und Kriegerfreunde ergebenst eingeladen.

Entree: zum Festlokale am Sonntag für alle Kriegervereinsmitglieder und deren Angehörige frei, für Fremde 20 Pf. Festzeitung 10 Pf. pr. Exemplar und sind solche bei den Kameraden Döpping, Pätz, Gloystein, Lübben, Rotermund, Glowinsky, bei den Herren Zwingmann, Begemann, Gerwich, C. Schmidt, Daniels, Wwe. Hinrichs, Lüthen in Bant, beim Kamerad C. Athen und in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes zu beziehen.

Wir erlauben uns, zu einem regen Besuch ganz ergebenst einzuladen und bitten ganz besonders die Einwohner der Gemeinde Bant, uns thatkräftig unterstützen zu wollen, das Fest zu einem schönen und gelungenen zu machen. Wir bitten um zahlreiche Hilfe, um durch Flaggen und Grün (welches, soweit der Vorrath reicht, bereit gestellt werden soll) die Straßen ausschmücken zu können, um dadurch den vielen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten.

Der Vorstand des Banter Kriegervereins.

Im Anschluß an vorstehende Anzeige, erlaube mir, zur

## Maifester

am Montag, den 6. August 1888,

ergebenst einzuladen.

Nachmittags 3 Uhr: Volksfest, Konzert im Schützenhause, nachdem Ball wie vor und auch im Tanzzelt.

Entree zum Festlokale 20 Pf. Hochachtungsvoll

P. Rotermund.

Mein complettes Lager in

## Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren

bringe ich bei billigen gestellten Preisen in gütige Erinnerung.

Abstrichzahlungen gestattet.

Koonstr. 15. Friedr. Diez, Koonstr. 15.

Sattler und Tapezier.

NB. Das Aufpolstern von Sophas, Matrasen etc. wird prompt ausgeführt.

Das Oldenburger Bettfedern-Verband-Geschäft von Janssen & Sievers in Oldenburg i. Gr. versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

g. u. ger. Bettfedern à Pf. 60 Pf. recht gute Sorte „ „ 120 „ prima Halbdaunen „ „ 160 „ pr. halbw. Ganzdaun. „ „ 250 „ pr. weiße Ganzdaun. „ „ 300 „

Emballage wird billigt berechnet. Bei Bestellung von 40 Pfd. 5 Proz. Rabatt, auch ist Umtausch gern gestattet. Guter federdichter Inlettstoff (Satin) für ein vollständiges Bett (Oberbett, Unterbett, Pfühl u. Kissen) zu 12 Mark. Preislisten anderer Sorten Bettfedern und Daunen, sowie fertige Betten von den billigsten bis zu den feinsten, auf Wunsch gratis und franco.

Große Emdener

## Vollheringe,

à Stück 5 Pfennig, 4 „ 15 „ 30 Stück für 1 Mark, empfiehlt unter Garantie der Güte W. Wollermann.

Bettuchleinen, Bettbezugstoffe, Bettinletts, Bettdecken, Handtuchdrelle, Hemdentuch, Dowlas

solwie Negligéstoffe empfehle in guten Qualitäten bei niedriger Preisstellung. Georg Reich.

Auf sofort ein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube zu vermieten. Berl. Güterstraße 11, 1 Tr.

Durch günstige Einfäufe sind wir in der angenehmen Lage, unsere

gebrannten u. ungebrannten

## Kaffee's

jetzt billiger zu verkaufen, u. empfehlen wir speziell:

Santos, gebrannt, pr. Pfd. 1,—, Campos Melange, „ 1,10, Campinas IIa., „ 1,20, „ Ia., „ 1,30, Java und Guatemala, „ 1,40, Java Preanger, „ 1,50, Ceylon, „ 1,60, Menado-Preanger „ 2,—, arabisch Mokka (echt) und Menado-Mischung „ 2,20, ferner:

## hochf. Java-Kaffees

von A. Zantz sel. Wwe.,

Nr. 1 per Pfd. 1,90, Nr. 2 „ 1,70,

in plombirten Packeten, sowie folgen. Carlsbader Mischung, per Pfund 1,40.

Ferner ungebrannt:

Campinas II, per Pfd. 1,—, Guatemala, „ 1,10, Portorico, „ 1,20, Ceylon, „ 1,30, Java echt Preanger, „ 1,40,

## Gebr. Dirks.

per Schiff „Anna“ angekommen beim Garnison-Lazareth.

Zu vermieten zum 1. Novbr. eine freundl. Stagenwohnung mit Balkon, 4 Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Stall enthaltend. Bismarckstr. 20 (Parkseite).

## Molkerei-Genossensch. Neuende e. G.

Vom heutigen Tage an setzen wir den Preis unserer Tafelbutter fest, wie folgt:

Nr. 1. ff. Tafelbutter, pr. 1/2 Kilogr. 1,20 Mk. Nr. 2. f. Tafelbutter, pr. 1/2 Kilogr. 1,10 Mk.

Bei größeren Quantitäten entsprechend billiger. Neuende, den 1. August 1888.

Der Vorstand.

## Die Buchdruckerei

von

## Th. Süß in Wilhelmshaven,

Kronprinzenstrasse 1

empfiehlt sich zur

prompten Anfertigung von Druckaufträgen aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung von

Visitenkarten, Einladungskarten, Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Traueranzeigen, Tafellieder, Hochzeitslieder, Hochzeitskladderadatsche

Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts, Programme, Plakate, Papier-Servietten etc. etc.

Statuten, Broschüren.

Druck ganzer Werke.

Lager von Formularen für die hiesigen Marinetheile.

RECHNUNGEN

für sämtliche hiesige Behörden.

An- u. Abmeldescheine, Miethkontrakte, Lehrkontrakte, Prozessvollmachten, An- und Abmeldung für die Unfallversicherung, Fleischbeschaubücher, Anmelde-Formulare für Schlachter u. Händler, Tagebücher für Schachtmeister, Zeugnishefte für Volks- und Mittelschule, Stundenpläne, Couverts in allen Größen und Farben, Soldatenbriefmarken, Kostenanschläge,

Massenberechnungen, Verzeichnisse für Hebeammen, Schiffs-Kanoissements, Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls, Klageanträge, Einspruchs- und Widerspruchs-Formulare, Vollstreckungsformulare, Rechnungen in allen Grössen, Polizeiverordnungen üb. Anlage von Aborten etc. Strassenordnungen, Rechnungsabschlüsse für Krankenkassen etc.

## Avis.

Den hochgeehrten Kunden und Interessenten meines Geschäfts zur gefälligen Nachricht, daß ich mit den Dampfern „Lydia“ und „Nectar“ größere Abladungen von

## China-Waaren

erhalten habe. Muster von prachtvollen Seiden-Stickereien (Tischdecken) stelle ich von heute bis 10. d. Mts. zur gefälligen Ansicht aus und nehme Aufträge darauf entgegen.

Hochachtungsvoll

Robert Wolf.

Closet-

und

## Tonnenaborts-

Einrichtungen

(Heidelberger System)

bedeutend unter Fabrikpreisen.

F. Barschat,

Schlossermeister,

Bismarckstr. 23.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von Georg Reich, Bismarckstraße 10.

Zu jeder Zeit lieferbare Särge hält auf Lager

Th. Popken, Bismarckstr. 34a.

Leichenkleider in großer Auswahl. D. D.

## Briefpapier

von dem einfachsten bis zu dem feinsten empfiehlt in größter Auswahl

Carl Barkhausen,

Koonstraße 75b.



## Wilhelmshav. Schützenverein.

Von Seiten des Kriegervereins der Gemeinde Bant ist an den Wilhelmshavener Schützenverein die freundliche Einladung zu einer recht regen Beteiligung zu dem am 4. und 5. d. Mts. stattfindenden Bundes-Kriegerfest ergangen.

Mitglieder, welche sich hieran beteiligen wollen, müssen der Kontrolle wegen in Schützen-Uniform (Joppe und Hut) erscheinen.

Auch können diejenigen, welche nicht in Uniform erscheinen wollen, Karten bis Sonnabend Abend 6 Uhr beim Präsidenten des Vereins in Empfang nehmen.

Wer von den Schützen-Mitgliedern am Donnerstag das Fest besuchen will, wolle sich heute, Donnerstag, Morgens 9 Uhr, am Bahnhofe in Uniform einfinden.

Der Vorstand.



## Radfahrer-Verein

Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 2. August, Abends 9 Uhr:

## Monatsversammlung.

Kegelclub Baumbliithe.

Heute Donnerstag:

## Kegeln.

Kegelclub Wilhelmshaven.

Heute, Donnerstag:

## Kegeln

im Commissionsgarten.

Heute Donnerstag:

## Zither-Club.

Schach-Club.

Heute, Donnerstag:

## Spiel-Abend

im „Hof von Oldenburg“

Gesangverein

## Liederkranz

Neubremen.

## Generalversammlung

Donnerstag, den 2. d. Mts.,

Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Wilhelmshavener

## Begräbniskasse.

Bietet unter den günstigsten Bedingungen den Mitgliedern im Falle des Ablebens ein anständiges Trauergefolge nebst freiem Leichenwagen I. Klasse, sowie den Hinterbliebenen sofort eine Beihilfe von 100 Mark baar.

Anmeldungen zum Beitritt obiger Kasse werden entgegengenommen von den Herren: Ralkloesch, Belfart, Werftstraße Nr. 4, Specht, Ostfriesenstraße Nr. 8 und Eyschulte, Ostfriesenstraße Nr. 20, bei welchen auch die Statutenbücher in Empfang genommen werden können.

Am Donnerstag, 2. Aug. cr. findet auf meiner Kegelbahn das

≡ dritte ≡

## Concurrenzkegeln

statt. Anfang präcise 3 Uhr Nachm. Nach Schluß desselben kommen noch 20 Stück Enten zum Auskegeln.

F. Th. Siems,

Sedan.

## Das Bureau des Bezirksfeldwebels

befindet sich vom 1. August cr. ab Banterstraße 6.

Zu vermieten

eine gut möblierte Stube mit und ohne Kabinet.

Banterstraße 13, 1. Etage.